

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

Nr. 147

April 2018

Beauty in East Asia

- Contemporary Body Practices in South Korea: Subjection and Agency in Late Modernity
- How Much Is My Face Worth? Neoliberal Subjectification, the Beauty Economy, and the Internet Celebrity Culture in China
- The Beautiful *Shōnen* of the Deep and Moonless Night: The Boyish Aesthetic in Modern Japan
- The Image of the Beautiful Woman: Beauty Ideals in Modern Urban China
- Sri Lanka: Rekonfiguration des Singhalesischen Nationalismus



DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrenvorsitzender)

Prof. Dr. Rahul Peter Das (Vorsitzender)

Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende); Dr. Stefan Rother, Freiburg (Stv. Vorsitzender); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Tobias Berger, Berlin; Jun.-Prof. Dr. Carmen Brandt, Bonn; Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Andrea Sophie Funk, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Freiburg, Gütersloh; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen; Timo Prekop, Hamburg; Berlin; VLR I Dirk Augustin, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Stefanie Seeding, Berlin; VLRin I Petra Sigmund, Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz
(Sprecherin / Chairperson)
PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg
Prof. Dr. Hermann Kreuzmann, Berlin

China

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg
(Sprecherin / Chairperson)
Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln
Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-
Essen
Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bünthe, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)
Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg
Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg
Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock
Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin
Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)
Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum
Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen
Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin
Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Coverfoto: Xiang Jing
Xiang Jing, "To Us" (Women), 2007
Fiberglass, painted
175*50*30cm | 175*50*45cm

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Guest Editors

Anett Dippner

Eun-Jeung Lee

Issue Editor

Carmen Brandt

Editorial Team

Monika Arnez

Thilo Diefenbach

Robert Pauls

Florian Pölking

Cornelia Reiher

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Assistants

Kar Maan Emily Fong

Yingjun Gao

Arthur Helwich

Copy Editors

James Powell

Deike Zimmann

Editorial Board

Rahul Peter Das

Stefan Rother

Margot Schüller

Karsten Giese

Marco Bünte

David Chiavacci

Anja Senz

Sonja Wengoborski

International Board

Sanjaya Baru, Indien

Anne Booth, England

Chu Yun-han, Taiwan ROC

Lowell Dittmer, USA

Reinhard Drifte, England

Park Sung-Hoon, Südkorea

Anthony Reid, Australien

Ulrike Schaede, USA

Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Alle Manuskripte müssen in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asiens@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

EDITORIAL

Anett Dippner & Eun-Jeung Lee: Beauty in East Asia: Introduction	5
---	---

REFERIERTE ARTIKEL

Joo-hyun Cho: Contemporary Body Practices in South Korea: Subjection and Agency in Late Modernity	11
Anett Dippner: How Much Is My Face Worth? Neoliberal Subjectification, the Beauty Economy, and the Internet Celebrity Culture in China	38
Masafumi Monden: The Beautiful <i>Shōnen</i> of the Deep and Moonless Night: The Boyish Aesthetic in Modern Japan	64

RESEARCH NOTE

Valeria Lotti: The Image of the Beautiful Woman: Beauty Ideals in Modern Urban China	92
---	----

ASIEN AKTUELL

Sören Köpke: Sri Lanka: Rekonfiguration des Singhalesischen Nationalismus	106
--	-----

KONFERENZBERICHTE	122
--------------------------------	-----

REZENSIONEN	132
--------------------------	-----

NEUERE LITERATUR	150
-------------------------------	-----

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE	158
--	-----

REZENSIONEN

Inhalt

Daniel Bultmann:

David P. Chandler, Robert Cribb and Li Narangoa (eds.): End of Empire. 100 Days in 1945 that Changed Asia and the World

Wolfgang-Peter Zingel:

Sheikh Mujibur Rahman: Die unvollendete Autobiographie

Gabriele Vogt:

Christl Kessler and Stefan Rother (eds.): Democratization through Migration? Political Remittances and Participation of Philippine Return Migrants

Ute Wallenböck:

Marie-Paule Hille, Bianca Horlemann and Paul Nietupski (eds.): Muslims in Amdo Tibetan Society. Multidisciplinary Approaches

Constanze Wang:

Anne Schreiter: Deutsch-chinesische Arbeitswelten: Einblicke in den interkulturellen Unternehmensalltag in Deutschland und China

Weijing Le:

René Trappel: China's Agrarian Transition – Peasants, Property and Politics

Bertram Lang:

Edgar Voß: Klimapluralisierung: Bündnisse mit der Zivilgesellschaft in der chinesischen Klimapolitik

Kevin Kälker:

Michael Paul: Kriegsgefahr im Pazifik? Die maritime Bedeutung der sino-amerikanischen Rivalität

Peter Busch:

Wu Zhihong: Land der Riesenbabys. Ein Psychologe durchleuchtet systematisch den chinesischen Nationalcharakter (巨嬰國。國內心理學家系統透視中國國民性)

Helwig Schmidt-Glintzer:

Marion Poschmann: Die Kieferninseln. Roman

Albrecht Rothacher:

Christian W. Spang, Karl Haushofer und die OAG: Deutsch-japanische Netzwerke in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Mechanismen aus lokalen und subthematischen Pilotprojekten in den eigentlichen Policy-Prozess (Kap. 9) die für autoritäre Systeme postulierte „Black Box“ der Entscheidungsfindung deutlich verkleinern kann.

Während sich der Nachweis des tatsächlichen Einflusses von NGOs als schwierig erweist und der Autor zum Ende konzediert, dass sich „bislang noch wenig Evidenz für Einfluss von NGOs auch auf den Output des Gesetzgebungsprozesses [ergibt]“ (S. 293), erscheint diese detaillierte Darstellung der „prozeduralen Pluralisierung“ (S. 286) in der chinesischen Gesetzgebung als wichtigste Leistung der vorliegenden Arbeit.

Zu hinterfragen bleibt, inwieweit heute, nach Jahren der Machtkonzentration und internen Disziplinierung des Partei- und Staatsapparates unter Xi Jinping, die von Voß ins Zentrum der Analyse gestellten Konzepte des „fragmentierten Staates“ nach Alpermann (2010) und der „State-in-Society“-Ansatz nach Migdal (2001) noch zum Verständnis aktueller Policy-Prozesse in der VRC taugen. Wie so oft in der zeitgenössischen Chinaforschung wird hier das Problem von „moving targets“, d. h. sich ständig rasant verändernder Untersuchungsobjekte im politischen System Chinas, offenkundig. So muten denn auch die im Fazit festgestellten „allgemeinen Liberalisierungsströmungen“, gekennzeichnet durch eine zunehmende „Herrschaft des Rechts“ (S. 312) und eine stärkere Input-Legitimation der kommunistischen Einparteiherrschaft, die sich auf Quellen der Jahre 1997 bis 2011 berufen, angesichts der Beschlüsse des 19. Parteikongresses im Herbst 2017 etwas aus der Zeit gefallen an.

Bertram Lang

Michael Paul: Kriegsgefahr im Pazifik? Die maritime Bedeutung der sino-amerikanischen Rivalität

Baden-Baden: Nomos, 2017. 320 S., 64 EUR

Der Westpazifik ist Austragungsort hegemonialer Konkurrenz zwischen der Volksrepublik China und den USA. Für die regionale Vormachtstellung ist die Kontrolle über strittige Territorialgewässer und die indopazifischen Seewege von zentraler Bedeutung. Beide Staaten müssen ihre Ansprüche durch Machtprojektion zur See abstützen. Acht der zehn größten Containerhäfen befinden sich in Asien. Ein Drittel des globalen Handelsvolumens wird jährlich über das Südchinesische Meer verschifft. Peking bezieht etwa 80% seiner Rohölimporte durch die Straße von Malakka, einer 2,7 Kilometer breiten Engstelle zwischen Malaysia und der indonesischen Insel Sumatra, die jährlich bis zu 60.000 Frachtschiffe passieren. Die Staaten Ostasiens decken knapp die Hälfte ihres Bedarfs an verflüssigtem Erdgas durch diese Meerenge. Für den Fall möglicher Ausfallkosten gibt es keine geeignete Rückversicherung durch alternative Versorgungswege. Der Schutz maritimer Handelsrouten und die militärische Absicherung konkurrierender Territorialansprüche unterstreichen die Kriseninstabilität der Region und bieten latente Eskalationspotenziale.

Michael Paul ist einer der führenden Kenner sino-amerikanischer Sicherheitspolitik in Deutschland. Er untersucht, ob die chinesischen Streitkräfte zukünftig fähig sind, den Zugang der USA zum asiatisch-pazifischen Raum einzuschränken und damit deren Status als Weltmacht herauszufordern. Manche Beobachter vermuten in den ordnungspolitischen Paradoxien Ostasiens eine moderne Thukydides-Falle: Obwohl es dort seit der militärischen Strafexpedition Pekings gegen Vietnam 1979 zu keinem Krieg mehr gekommen ist, fürchten die USA den unfriedlichen Aufstieg Chinas. Eine militärische Konfrontation beider Staaten sei auf Dauer unvermeidlich.

Pauls zentraler Befund widerspricht dieser Logik. Peking werde auf absehbare Zeit nicht in der Lage sein, die Vorherrschaft Washingtons außerhalb Ostasiens herauszufordern. Jedoch könne die Volksrepublik die Operationsfähigkeit der US-Streitkräfte im Westpazifik einschränken, wodurch sie deren effektive Machtprojektion verhindere. Durch die Entwicklung weitreichender Antischiffsraketen, den Einsatz paramilitärischer Seemilizen und die Konstruktion militärisch nutzbarer Infrastruktur auf Landaufschüttungen im Südchinesischen Meer schaffe Peking eine robuste Pufferzone, um US-Streitkräfte auf Abstand halten zu können. Die küstenferne Operationsfähigkeit der chinesischen Seestreitkräfte, besonders innerhalb der ersten Inselkette von den Kurilen über Japan und die Ryukyu-Inseln bis hin zu Taiwan, den Philippinen und Borneo, ist eine Herausforderung für das US-Pazifikkommando. Mit der sicherheitspolitischen Schwerpunktverlagerung der USA nach Ostasien unter Präsident Barack Obama sollen bis 2020 etwa 60% der US-Marine im Pazifik stationiert werden. Nach Paul stellt Chinas Antizugangsstrategie zwar den Status quo durch Gegenmachtbildung in Frage, führt aber nicht zu einer exklusiven Einflusszone Pekings im asiatisch-pazifischen Raum. Dennoch gelingt es der Volksrepublik, der globalen Führung der USA ein Machtzentrum im Westpazifik entgegenzusetzen und deren Hochseedominanz in der eigenen Peripherie einzuschränken. Das Ordnungsverständnis beider Staaten schließt sich gegenseitig aus.

Zahlreiche Friktionspotenziale und die unklare Zuverlässigkeit krisenresistenter Mechanismen zur Eskalationskontrolle sind mögliche Konfliktauslöser eines sino-amerikanischen Kriegsszenarios. Chinas maritimer Nationalismus ist ein Unsicherheitsfaktor, auf den Washington bisher mit sanfter Eindämmungspolitik reagiert. Regelmäßige Durchfahrten strittiger Territorialgewässer sollen die Rechtswerdung chinesischer Ansprüche und die dauerhafte Ausübung effektiver Herrschaftsgewalt verhindern. Nach Paul könnten symbolisch aufgeladene Zwischenfälle ausreichen, um die latente Rivalität in offene Konfrontation umschlagen zu lassen. Die Machtprojektion der chinesischen Seestreitkräfte werde jedoch durch organisatorische Defizite, die mangelnde Integration komplexer Waffensysteme und fehlende Kampferfahrung erheblich beeinträchtigt.

Auch wenn Paul der chinesischen Außenpolitik weiterhin einen pragmatischen Kurs im Umgang mit eskalationsträchtigen Auseinandersetzungen attestiert, erkennt er eine zunehmend niedrige Gewaltschwelle unterhalb der militärischen Eskalation. Dieses robuste Selbstbild Pekings könne mit den außenpolitischen Maximen der US-Regierung unter Präsident Donald Trump kollidieren. Wenn Washington die Verhinderung des machtpolitischen Aufstiegs Chinas zum Maßstab der eigenen Ostasienpolitik macht, könnten die USA selbst zum Konflikttreiber werden. Gleichzeitig zweifelt Paul jedoch, wie belastbar Washingtons Bündnissystem in Ostasien tatsächlich ist. Für ihn ist fraglich, „ob die USA wegen einiger Felsen im Meer den Krieg mit China riskieren würden“ (S. 172).

Paul gelingt eine präzise Gegenwartsanalyse der hegemonialen Konkurrenz zwischen China und den USA im Westpazifik. Sein realistisches Interpretationsmuster zeigt, wie zentral die Kontrolle über die indopazifischen Seewege für die Vormachtstellung in Ostasien ist, und betont die weltpolitische Bedeutung des sino-amerikanischen Wettrüstens zur See.

Kevin Kälker